

Heike Dieckwisch u. a.

Konfliktfelder der modernen Massendemokratie

Kurseinheit 3:
Die rechte Radikalisierung

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

1. Einleitung	5
2. David Blackbourn: The Politics of Demagogy in Imperial Germany	8
3. Carl E. Schorske: Ein neuer Ton in der Politik: Ein österreichisches Trio	36
4. Wolfgang Mock: Entstehung und Herausbildung einer „Radikalen Rechten“ in Großbritannien 1900-1914	90
Auswahlbibliographie	122

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei

1. Einleitung

Der Aufschwung des europäischen Faschismus wird zweifellos zu Recht mit der Zeit zwischen den Weltkriegen verbunden. Doch bedeutet dies nicht, dass es vor dem Ersten Weltkrieg keine rechtsradikalen Bewegungen gegeben hätte. Mit guten Gründen beginnt Ernst Noltes klassische Analyse des „Faschismus in seiner Epoche“ mit einer Organisation, die bereits im späten 19. Jahrhundert entstanden ist: der *Action française*.¹

Es war zweifellos kein Zufall, dass sich die erste als genuin faschistisch begreifbare Organisation in der revolutionär konstituierten Republik Frankreich ausbildete. Gerade hier, wo die demokratische Moderne ihre Triumphe zu feiern schien, trat im Gegenzug zuerst das typisch fundamentalistische Gemenge aus ethnisch begründetem, integrelem Nationalismus und antimoderner ideologischer Orientierung hervor, das sich gleichwohl in hochmodernen Formen äußerte. Die während der Dreyfus-Affäre gegründete, von Maurice Barrès und Charles Maurras geleitete *Action française* konnte nicht nur durch ihre propagandistische Öffentlichkeitsarbeit einen weit über ihre quantitativ eher bescheidene Größe hinausreichenden Einfluss auf die öffentliche Meinung gewinnen. Ihre Jugendorganisation *Camelots du Roi* entwickelte auch typische Formen des gewalttätigen, ihre politischen Gegner massiv einschüchternden öffentlichen Auftretens. Anknüpfend an die weit zurückreichenden Traditionen der französischen Konterrevolution, blieb die *Action française* vorerst allerdings dem Royalismus verbunden und agitierte für die Wiedereinsetzung eines Königs.²

Die rechtsradikalen Tendenzen in den anderen europäischen Ländern wiesen vielfach einen anderen Charakter auf. Sie waren oft weit enger mit sozialen und ökonomischen Interessen verbunden als die hochgradig ideologisierte *Action française*, und sie standen oft in einem engeren Verhältnis zum konservativen politischen Establishment. Überall jedoch organisierte sich die politische Rechte um die Jahrhundertwende neu und durchlief einen Radikalisierungsprozess, der häufig zumindest präfaschistische Tendenzen aufwies. Diese rechte Radikalisierung, wie sie insbesondere für das Deutsche Reich intensiv untersucht worden ist, wird allerdings höchst unterschiedlich analysiert und bewertet.³ Die Sozialhistoriker der „Bielefelder Schule“ haben darin primär eine Modernisierung des traditionellen, noch immer an den Schaltstellen der staatlichen Macht sitzenden adligen Konservatismus erkannt, der sich im Zeichen der Massengesellschaft, wenn er auf Dauer überleben wollte, in die öffentliche Arena begeben musste und dabei einen spezi-

¹ Vgl. Ernst Nolte, *Der Faschismus in seiner Epoche. Die Action française, der italienische Faschismus, der Nationalsozialismus*, München 1971⁴.

² Vgl. Zeev Sternhell, *La droite révolutionnaire 1885-1914*, Paris 1988.

³ Zum allgemeineren historiographischen Hintergrund vgl. David Blackbourn u. Geoff Eley, *Mythe deutscher Geschichtsschreibung. Die gescheiterte bürgerliche Revolution von 1848*, Frankf./M. 1980; Helga Grebing, *Der „deutsche Sonderweg“ in Europa 1806-1945. Eine Kritik*, Stuttgart u. a. 1986.

fisch demagogischen Charakter ausbildete. Die „Pseudodemokratisierung der Rittergutsbesitzerklasse“ fand demnach ihren deutlichsten Ausdruck in der 1893 vollzogenen Gründung des „Bundes der Landwirte“, einer machtvollen agrarischen Interessenorganisation, die mit ihrer radikal antisemitischen, antisozialistischen und antidemokratischen Agitation auch die Deutsch-Konservative Partei immer weiter nach rechts drängte.⁴

Die Neue Rechte des Kaiserreiches konnte sich allerdings auch auf Organisationen mit einem eher bürgerlichen Charakter wie den Alldeutschen Verband, den Flotten- und den Wehrverein stützen. Während die Bielefelder Schule darin primär Objekte der Manipulation durch eine sozialimperialistisch inspirierte, Flottenbau und Weltpolitik als Instrumente des Machterhalts benutzende, adlig-konservative Staatsführung sieht, haben jüngere, marxistisch inspirierte Historiker demgegenüber weit stärker den spezifisch bürgerlichen Charakter der imperialistischen Organisationen und Bestrebungen hervorgehoben. Sie gehen generell davon aus, dass die rechte Radikalisierung im Wilhelminischen Deutschland ein autonomes, keineswegs ‚von oben‘ gesteuertes Phänomen darstellte, das insbesondere von Bauern und bürgerlichen Mittelschichten getragen wurde. Sie reagierten demnach auf ihre prekäre soziale Stellung mit spezifisch modernen, nationalistischen Ideologien und Organisationsformen, durch welche die traditionelle Honoratiorenpolitik und die konservative Staatsführung massiv unter Druck gesetzt wurden.⁵

Zweifellos hat sich rechte Radikalisierung vor dem Ersten Weltkrieg aus beiden Quellen, aus der demagogischen Modernisierung des traditionellen Konservatismus und aus der radikalisierten Abwendung bäuerlicher wie bürgerlicher Mittelschichten von konservativer wie liberaler Honoratiorenpolitik gespeist, und das spezifische Verhältnis ist jeweils am konkreten Beispiel genauer zu studieren. In allen Ländern aber haben sich in diesen Zusammenhängen Organisationen und Bewegungen herausgebildet, durch die die etablierte politische Ordnung in nachhaltiger und hochmoderner Weise von rechts unter Druck gesetzt wurde: für eine machtvolle nationalistisch-imperialistische Außenpolitik ebenso wie gegen die vermeintliche innere Schwäche einer auf Emanzipation, Pluralismus und Demokratisierung gestützten gesellschaftspolitischen Ordnung. Diese Entwicklungen werden im folgenden mit drei Fallstudien vorgestellt.

Im ersten Aufsatz unternimmt David Blackbourn den Versuch, für das Deutsche Reich die oben geschilderten Forschungskontroversen unter dem Begriff der demagogischen Politik neu zu integrieren. Anschließend folgt ein Buchauszug, in

⁴ Vgl. Hans Rosenberg, Die Pseudodemokratisierung der Rittergutsbesitzerklasse, in: Hans-Ulrich Wehler (Hg.), *Moderne deutsche Sozialgeschichte*, Köln 1976, S. 287-308; Hans-Jürgen Puhle, *Agrarische Interessenpolitik und preußischer Konservatismus im wilhelminischen Reich (1890-1914). Ein Beitrag zur Analyse des Nationalismus in Deutschland am Beispiel des Bundes der Landwirte und der Deutsch-Konservativen Partei*, Bonn-Bad Godesberg 1975².

⁵ Vgl. neben Blackbourn/Eley, *Mythen deutscher Geschichtsschreibung*, die Beiträge in Geoff Eley, *Wilhelminismus, Nationalismus, Faschismus. Zur historischen Kontinuität in Deutschland*, Münster 1991.

dem Fritz Stern am Beispiel von Georg v. Schönerer, Carl Lueger und Theodor Herzl die rechte politische Radikalisierung im Wien der Jahrhundertwende behandelt, das zweifellos als ein Zentrum moderner politischer Ideologiebildung betrachtet werden kann. Schließlich folgt ein Aufsatz von Wolfgang Mock, der die Ausbildung einer Neuen Rechten im liberal geprägten Großbritannien der Vorkriegszeit in den Blick nimmt.